

Baudelaire, Charles: Gleich stummen Herden sich im Sande lagernd, wenden (

- 1 Gleich stummen Herden sich im Sande lagernd, wenden
- 2 Sie ihre Augen nach dem Horizont der See.
- 3 In ihren Füßen, die sich suchen, ihren Händen,
- 4 Bebt sehnsuchtsbanger Wunsch und fröstelnd-herbes Weh.

- 5 Die einen, trunken von gehauchten Traulichkeiten,
- 6 Gehn an den Bächen hin, die lallen durch den Hain,
- 7 Und stammeln bang die Glut der scheuen Kinderzeiten
- 8 Und ritzen Namen in die jungen Bäume ein.

- 9 Und andre, Schwestern gleich, durchwandern ernst und schweigend
- 10 Die Felsenküste, die Gesichte läßt erstehn.
- 11 Wo Sankt Antonius, wie Lavafluten steigend,
- 12 Die nackten Brüste der Versuchung einst gesehn.

- 13 Und andre, die im Schein verglommner Fackeln weilen,
- 14 In heidnischen Gewölbs verschwiegner Dunkelheit,
- 15 Flehn deine Hilfe an, ihr Fieberweh zu heilen,
- 16 O Bacchus, der der Qual Vergessenheit verleiht.

- 17 Noch andre, deren Brust bedeckt vom Skapuliere,
- 18 Die eine Geißel in dem faltgen Kleid versteckt,
- 19 Vereinen in der Nacht der öden Waldreviere
- 20 Den Rausch der wilden Lust der Pein, die Tränen weckt.

- 21 Dämonen, Jungfrau ihr, Untiere, Dulderinnen,
- 22 Erhabne Geister, die die Wirklichkeit verschmähn,
- 23 Die – lüstern oder fromm – auf Unbegrenztes sinnen,
- 24 Die bald verzweifelt schrein, in Tränen bald zergehn,

- 25 Ihr, denen ich ins Graun der Hölle nachgegangen,
- 26 Ich liebe, Schwestern, euch und klage euer Los,
- 27 Um euer finster Leid und ungestillt Verlangen,

28 Um das Gedächtnis an die Glut, so tief und groß.

(Textopus: Gleich stummen Herden sich im Sande lagernd, wenden. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)